

# Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde  
und Vogelschutz.

Erscheint am 15. des Monats.

Publications mensuelles pour l'étude  
des oiseaux et leur protection.

Paraît le 15 du mois.

Offizielles Organ der Schweiz. Gesell-  
schaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Organe officiel de la Société suisse pour  
l'étude des oiseaux et leur protection

REDAKTION :

Karl Daut in Bern. ... Alfred Richard, Champ-Bougin 28, Neuchâtel.

Redaktionskommission — Commission de rédaction :

Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aaran, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen,  
Dr. H. E. Gans à Genève.

## Einiges über einen Fund einer beringten Lachmöwe (*Xema ridibundum* L.) am Zürichsee.

Von Walther Knopfli.

Am Pfingstmontag (5. Juni) 1911 wurde bei Kilchberg am Zürichsee zufällig eine tote, ans Ufer geschwennte Lachmöwe mit dem Fussring: „*Rossitten 1874*“ gefunden. Prof. Dr. Thiene-  
mann, dem der Ring zugestellt wurde, hatte die Freundlichkeit mitzuteilen, dass diese Möwe als Nestjunges am 16. Juli 1909 bei *Rossitten* gezeichnet worden war.

Der grossen Zahl von Lachmöwen, die sich jedes Jahr zur Winterszeit an unserm See einstellt, dürfte sich vielleicht hie und da eine „Ringmöwe“ beigesellen. Fast unerklärlich hingegen erscheint mir bei der fraglichen Möwe die Fundzeit, da im Mai und Juni das untere Zürichseebecken sehr arm an Möwen ist, und zudem sind diese wenigen fast, wenn nicht ganz ausschliesslich, einjährige Vögel, die bekanntlich noch nicht fortpflanzungsfähig sind und deshalb ein Zigeunerleben führen. Die nächste mir bekannte Brutkolonie der Lachmöwe befindet sich bei Kaltbrunn im Lintlital ungefähr 40 km. vom Fundorte entfernt. Da anfangs Juni das Brutgeschäft der Lachmöwen in vollster Blüte ist, so werden sie ihren Aufenthalt auf die nächste Umgebung ihrer Brutplätze beschränken und sich nicht mehrere

Kilometer von diesen entfernen. Das könnte höchstens der Fall sein, wenn nach einer allfälligen Zerstörung der Brut keine Ersatzbrut erfolgt wäre. Da aber die bei Kilchberg gefundene Möwe nach Aussage des Finders noch nicht in Fäulnis übergegangen war, so muss sie nur kurze Zeit zuvor zu Grunde gegangen sein. Es ist demnach auch kaum möglich, dass die Wellen unseres friedlichen Zürichsees sie aus dem Obersee, resp. aus dem Linthtal, bis nach Kilchberg herabgetrieben haben. Die Frage der Zugehörigkeit zur Kaltbrunnerkolonie muss deshalb nach meiner Auffassung stark in Zweifel gezogen werden.

Einleuchtender hingegen scheint mir die Annahme, dass es sich hier um ein zum Zölibat verbanntes Exemplar handelte, das in Gesellschaft einjähriger Möwen im unteren Zürichseebecken herumvagabundierte. Möglicherweise war dieser Vogel einer Erkrankung erlegen, die ihm auch hinderte, seinen Zug nach Norden wieder aufzunehmen oder fortzusetzen und seinem Brutgeschäfte obzuliegen. Für diese Annahme spricht auch der Umstand, dass die Möwe sehr abgemagert war. Da leider dieser Vogel keinem Fachkundigen zugestellt wurde, so unterblieb allerdings eine wissenschaftliche Feststellung der Todesursache, sowie des Geschlechtes und des Alters. Sicher ist, dass dieser Fund keine Antwort gibt auf die Frage von Prof. Thienemann: „Welchen Brutkolonien gliedern sich die Lachmöven an, die bei Rossitten geboren werden?“

Ich möchte daher auf einen Punkt aufmerksam machen, der bei den Beringungsversuchen, wie es mir scheint, oft übersehen wird. Zur einwandfreien Feststellung der Zugstrassen sollten alte geschlechtsreife Exemplare in den Brutkolonien oder in den Winterherbergen beringt werden. Wir wissen ja gerade infolge der Beringungsversuche von Prof. Thienemann, dass die Jungen der vorliegenden Art nicht unbedingt an ihre Geburtsstätte zur Ausübung ihres Brutgeschäftes zurückkehren, sondern sich irgend einer andern Möwenkolonie zugesellen. Wenn z. B. eine gezeichnete junge Möwe der Kaltbrunnerkolonie nach 5 Jahren im Winter in Griechenland erlegt würde, so wäre nach meiner Auffassung hiemit noch nicht bewiesen, dass eine Zugstrasse aus dem Linthtal

nach irgend einer Gegend Griechenlands führt. Diese Möwe hatte vielleicht ihren Brutplatz an irgend einem See in Ostpreussen; es würde somit eine Wechselbeziehung zwischen den Möwen in Ostpreussen und Griechenland nachgewiesen werden können, nicht aber mit denen im Linthtal. Die Beringung von jungen Vögeln hat gewiss auch ihre Berechtigung, nur sollte dieselbe andern Zwecken dienen, nämlich zur Feststellung des Alters und um zu erfahren, ob sie zur Brutzeit ihre Geburtsstätte aufsuchen und, wenn dieses nicht der Fall ist, in welcher Gegend sie ihre Elternpflichten besorgen.



### Correspondance.

Quelques jours avant sa mort, le Dr. H. Vernet nous adressait les lignes suivantes :

Duillier, le 8 août 1912.

*Monsieur,*

Je vous donne ci-dessous quelques dates concernant les oiseaux et je profite de l'occasion pour vous signaler un fait qui m'a frappé depuis longtemps déjà, qui intéressera peut-être les lecteurs de l'Ornithologiste et pourra provoquer une réponse mettant de la lumière où je ne vois que ténèbres.

Je vais presque toutes les années chasser le brocard dans la Palatinat rhénan les derniers jours de juillet ou les premiers jours d'août, et chaque fois j'entends le loriot (*Oriolus galbula*) chanter avec la même vigueur, le même éclat qu'il sait développer chez nous un mois plus tôt.

Cette année à Duillier le dernier chant du loriot tombait sur le 3 juillet, et à Schifferstadt, à une trentaine de kilomètres au sud de Ludwigshafen, on entendait partout ce brillant oiseau le premier août. Il chantait vigoureusement, avec sonorité, comme en pleine période des amours. J'ai consulté nos gardes, ils n'ont pas pu me dire exactement jusqu'à quelle date ce concert durait généralement, mais il ne semblait pas être prêt à finir.

Il y a quelques années de cela, qu'au même endroit, j'entendais un rossignol (*Luscinia minor*) récitant à pleine voix